

Die Sonntage im Kirchenjahr haben alle ein eigenes Thema.
Letzten Sonntag ging es um die Vergebung.
Heute wird es noch ein Stück härter:
Wie gehen wir mit dem Bösen um?

Dazu haben wir die Verse aus dem Römerbrief bekommen.
Heute morgen möchte ich Euch zwei Gedanken daraus näher bringen.

Das Erste: Die Rache

*Rächt Euch nicht selbst, meine Lieben,
sondern gebt Raum dem Zorn Gottes;
denn es steht geschrieben:
Die Rache ist mein; ich will vergelten,
spricht der HERR.*

Rache ist für uns ein wahnsinnig aufgeladener Begriff.
Wenn Menschen sich rächen, dann wird das meistens eine Gewaltorgie.

Ganz wichtig:
So ist Gott nicht!
Rache bedeutet nicht, dass Gott mit blinder Zerstörung antwortet.

Es geht vielmehr ganz schlicht um Gerechtigkeit.
Wenn Ungerechtigkeit geschieht,
dann braucht das eine Antwort.
Die Opfer dürfen nicht einfach Pech gehabt haben.

Wir alle haben da ein Gerechtigkeitsempfinden.
Ein Unrecht muss irgendwie ausgeglichen werden.

Die 4000 Menschen, die im KZ Juliushütte hier gleich nebenan zu Tode gequält wurden.
Genauso wie die junge Frau, die vor wenigen Monaten in Friedland auf die Bahngleise
gestoßen wurde.
Genauso wie die Kinder und Jugendlichen, die Missbrauch erlitten haben.
Und die Menschen, die heute in Kriegen Unerträgliches aushalten müssen.
Wir alle könnten die Liste sehr lang weiterführen.
Es kann nicht sein, dass die einfach Pech gehabt haben!
Das schreit nach Gerechtigkeit.

Dieser Schrei ist der Zorn Gottes.
Mit jedem Menschen wird Gott verletzt.

Und nun der erste Gedanke, den Paulus uns heute mit auf den Weg gibt:
Überlasst die Rache Gott.
Macht es nicht selbst!

Hier entspringt die Friedensethik, die uns Christenmenschen auszeichnen soll:
Christen suchen den Frieden.
Sie machen nicht mit bei der Spirale Gewalt, die sich immer weiter steigert.
Sie rächen sich nicht.
Sondern vertrauen darauf, dass Gott für Gerechtigkeit sorgen wird.

Dietrich Bonhoeffer hat dazu etwas sehr Klares gesagt:
„Nur eines will ja der Böse bei Dir erreichen:

Dass Du auch Böse wirst.
Aber damit hätte er ja gesiegt.
Darum vergilt nicht Böses mit Bösem.
Du schadest damit nicht dem,
sondern Dir selbst.“

Das ist das Erste, was Paulus uns sagt:
Unterbrecht die Gewalt.
Das Böse.
Macht nicht mit.

Wenn ein anderer Dir etwas antut.
Ein Kollege. Ein Nachbar.
Zahl es ihm nicht heim.
Mach nicht mit im Kampf der Gehässigkeit.

Wenn da ein Ausländer etwas Böses und Widerliches tut –
dann wird sich die Justiz darum kümmern.
Und das ist gut und richtig so.

Aber hütet Euch davor,
selbst den Zorn zu schüren
und gegen alle anderen Ausländer zu hetzen.
Das nährt die Gewalt.
Und unser Land bekommt ein immer widerlicheres Gesicht.

Tut es nicht, sagt Paulus.
Ihr könnt die Gerechtigkeit nicht erzwingen.
Das führt nur zu immer mehr Gewalt.
Und dann hat nur das Böse gewonnen.

Gebt Raum dem Zorn Gottes.
Ich mochte diesen Gedanken nicht.
Weil doch Gott die Liebe ist
und kein gewalttätiger Despot.

Aber ich lerne:
Zorn Gottes bedeutet
sein leidenschaftliches Festhalten an der Gerechtigkeit.
Kein einziges Opfer dieser Welt soll verloren gehen.
Gott sieht und liebt sie alle.
Er wird für sie sorgen.

Ein zweiter Gedanke:
... so wirst Du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln...

Wie sollen wir uns denn nun verhalten?
Weil doch Beides unerträglich ist:
Zurückschlagen genauso wie einfach einstecken.

Das Böse bringt uns in ein „Dilemma“:
Da ist einer, der will uns übel.
Sei es in der Schule – dann nennen wir das Mobbing.
Sei es ein Arbeitskollege – dann ist es ein fieser Mensch.
Ein Nachbar, eine Schwiegermutter, ein Miesepeter – wer auch immer.

Du wirst bedrängt.
Da macht Dir jemand das Leben schwer.
Die Ruhe ist hin.
Die Gedanken kreisen nur noch um diesen Konflikt.

Du willst ein anständiger Christ sein –
Gott sei Dank hast Du den ersten Gedanken des Paulus von eben schon gehört –
aber nun steckst Du im Dilemma:
Was tun?

Die Rache scheidet aus.
So sehr es Dich juckt:
Heimzahlen.
Ihm eine reinhauen.
Ihm die Luft aus den Autoreifen ablassen.
Mitten in der Nacht Pizza anliefern lassen.
Den Nachbarn gehässige Geschichten über ihn erzählen.
Was weiß ich.
Rache beflügelt die Phantasie – ist aber nicht christlich.
Also: Nein!

Dann bleibt aber nur:
Ertragen.
Es mit mir machen lassen.

Das probier ich eine Weile.
Aber irgendwann ist die Grenze erreicht.
Ich platze.
Er hat das Gefühl, er kann das mit mir machen.
Es wird unerträglich.
Ich halt das nicht mehr aus.
Ich lieg nachts wach.
Die Faust ballt sich in der Tasche.

Ein Dilemma.
Was tun?
Mich fertig machen lassen?
Oder doch zurückschlagen?

Da kommt Paulus mit einer völlig verrückten Idee um die Ecke:
Sammle feurige Kohlen auf sein Haupt!

Also:
Nicht zurückschlagen,
aber auch nicht einfach nur ertragen und einstecken –

sondern das Arschloch zum Essen einladen:
*Wenn Deinen Feind hungert, so gib ihm zu essen;
dürstet ihn, so gib ihm zu trinken...*

Paradoxe Intervention kann man das nennen.
Überrasche Deinen Feind mit Freundlichkeit.
Gib ihm die Chance, sich zu wundern.
Bring sein Weltbild durcheinander.
Vielleicht denkt er nochmal nach.

Vielleicht lockst Du ihn raus aus der Einbahnstraße des Bösen.
Vielleicht.

Vielleicht auch nicht.

Unser christliches Symbol ist nicht der Panzer, der alles andere besiegt.
Sondern das Kreuz.
Die Liebe, die bis zuletzt bleibt.

Wir alle wissen, dass uns das überfordert.
Wir sind nicht Jesus.

Aber:

Wir können die Spirale der Gewalt immer wieder unterbrechen.
Dem Bösen nicht auf den Leim gehen.
Nicht Mitmachen.
Sondern überraschend anders handeln.
Freundlich.
Mit einem zugewandten Lächeln.
Dem Feind eine Blume schenken.
Dem Stinkefinger ein freundliches Lächeln.

Immer wieder.
Nicht zurückschlagen.
Nicht das Böse vermehren.
Sondern die Liebe bezeugen.

Das können wir nur,
weil wir wissen,
dass Gott am Ende siegen wird.

Wir müssen den Krieg hier nicht gewinnen.
Wir müssen das Böse nicht ausrotten.

Daran können wir uns nur verheben
und selbst darüber böse werden.
Wir können nur im Gottvertrauen bleiben.
Und darum beten wir im Vaterunser – ständig in Dauerschleife:
Erlöse uns von dem Bösen

Weil das Böse oft unerträglich ist in dieser Welt.
Christenmenschen ist nicht versprochen, dass alles leicht und glatt läuft.

Aber unser Gott lockt uns:
Lass das Böse nicht gewinnen.
Lass es nicht über Dich herrschen.
Denn dann hat es gewonnen.

Bleib in Frieden.
Trotzdem.
Überrasche die Welt.
Gott ist immer für eine Überraschung gut.

*Lass Dich nicht vom Bösen überwinden,
sondern überwinde das Böse mit Gutem. Amen*